

Studierendenbericht Fachkurs Dialekt der Levante

von: Berfin Orman

Matrikelnummer: 6069878

Vom 01.09.2018 bis zum 30.09.2018 war ich in Beirut, Libanon und habe dort unter der Woche von Mo-Fr, jeden Tag von 09.00 -12.00 Unterricht des libanesischen Dialekts an dem Sprachinstitut ALPS gehabt.

Ich habe im Laufe meines Studiums Hocharabisch erlernt, welches jedoch in keinem Land gesprochen wird. Das gesprochene Arabisch ist sehr unterschiedlich und so wollte ich meine Kenntnisse des Dialekts der Levante (Syrien, Libanon, Jordanien, Palästina) erweitern. Hierfür habe ich online zunächst nach verschiedenen Instituten und Schulen in Jordanien und Libanon gesucht. Über die Seite der deutschen Botschaft im Libanon bin ich auf die Gastinstitution Academy of Language and Practical Skills in Beirut, kurs ALPS, gestoßen. Bereits im Februar 2018 habe ich daraufhin Kontakt zu dem Institut und Joelle, der Direktorin des Instituts aufgenommen. Diese hat mich über die Unterrichtsweise und –dauer des Fachkurses „Spoken Lebanese“ informiert. Zudem habe ich damals bereits erste Informationen erhalten zu zusätzlichen Angeboten des Instituts, wie der wöchentlichen Filmabende, in denen mehrheitlich Filme aus und über den Libanon gezeigt werden und in deren Anschluss eine Diskussion über die Inhalte stattfindet.

Nun habe ich mich aufgrund des Interesses an der Geschichte der Stadt Beirut und der freundlichen Korrespondenz mit Joelle für ALPS und die Stadt Beirut entschieden. Ich habe damals den Kurs verbindlich gebucht, wobei die Zahlung erst vor Ort im September fällig war. Anschließend musste ich mich um eine Unterkunft kümmern. Da ich mich in der Stadt nicht auskannte und diese zum ersten Mal besuchen und dort leben würde, habe ich mich, trotz vieler AirBnB Angebote dafür entschieden, in der Nähe der Gastinstitution zu leben. Daraufhin habe ich erneut Joelle per E-Mail geschrieben, ob sie mir Unterkünfte empfehlen kann. Ich habe ein Zimmer in einem 3-Zimmer-Appartement in Hamra auf der Souraty Street gemietet, welches sich im selben Gebäude wie die Gastinstitution befindet. Die Kontaktdaten der Vermieterin habe ich von ALPS erhalten.

In der Unterkunft hat mit mir eine Studentin aus Latakia gewohnt. Wir haben uns gelegentlich in der Küche zusammengesetzt und geredet. Hier war es für mich sehr interessant auch immer wieder Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem gesprochenen syrischen und libanesischen Dialekt festzustellen.

Der Fachkurs war für mich am Anfang nicht besonders gut, doch in den letzten zwei Wochen habe ich auch im Kurs viel erlernt. Das lag an dem Niveau der anderen Studierenden am Institut. Ich hatte bereits dialektale Vorkenntnisse, weshalb die ersten zwei Wochen und das Grundwissen nicht neu waren. Im Institut wurde viel Wert darauf gelegt, dass libanesische dialektale Verwendungen beigebracht werden. Nun gilt die Levante als ein Gebiet und somit ist das Gesprochene in Beirut, in Aleppo, Damaskus, Palästina grundsätzlich ähnlich, jedoch gibt es auch Unterschiede in Aussprache, einzelnen Wörtern oder Frage- oder Verneinungspartikeln. Ich habe mich dazu entschieden, die bereits erworbenen Kenntnisse des Syrischen nicht umzulernen. Das Verständnis mit Menschen in der Stadt war einfach und wurde durch diese Unterschiede nicht erschwert. Interessant fand ich, dass sowohl an dem Institut von der dozierenden Person, als auch auf der Straße viele englische und französische Wörter verwendet wurden. Dies fand ich zunächst sehr irritierend und hatte den Eindruck hier einen Unterschied zur syrischen Dialektvariante und zu Dialekten im ländlichen Libanon festzustellen.

Nun war ich jeden Morgen am Institut und habe meine Nachmittage und Abende selber gestaltet. Ich habe die verschiedenen Viertel der Stadt erkundet, wie beispielsweise Mar Mikhael, Hamra, Geitawi, Sanayeh, Gemmayzeh, Basta al-Tahta, Badaro. Hierbei fand ich es interessant den Zusammenhang zwischen Stadtaufbau und gesellschaftlicher Struktur zu erforschen. Im Libanon und in der Levante im Allgemeinen leben viele Menschen aus unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften und unterschiedlicher Konfessionen: sunnitische Muslim*innen, schiitische Muslim*innen, Alevit*innen, koptische Christ*innen, Druz*innen, maronitische Christ*innen und viele mehr. Hierbei sind die mehrheitlichen Menschen, welche in einem Viertel wohnen auch einer Gruppierung oder Konfession zugehörig. Ich habe mich vorab und auch während meines Aufenthalts durch Literatur, angeleitete Stadtrundgänge und Gespräche mit Menschen weiter mit dieser Thematik beschäftigt. Inhaltlich ist es kaum möglich sich nicht mit der Geschichte des Landes und mit der Kriegsgeschichte des Libanon auseinanderzusetzen. Da ich bereits in meinem Studium Seminare zur libanesischen Literatur und libanesischem Film besucht hatte, hatte ich hierzu einiges Grundwissen, welches sich als sehr knapp und zu kurz darstellte. Über eine Person, die ich bei ALPS kennengelernt habe, bin ich auf das Zico House gestoßen, welches zu Kriegszeiten eine sehr besondere Rolle gespielt hat. Dieses Haus ist ein Kulturzentrum und beherbergt verschiedene Ausstellungen, zivilgesellschaftliche Gruppierungen und andere Kultur- und Kunstveranstaltungen. Das Zico House diente bereits vor dem Krieg als Raum für Kunstschaffende und blieb in dieser Funktion und als Rückzugsort und Ort der künstlerischen Verarbeitung auch während 25 Jahren Krieg erhalten. Viele Häuser in der Stadt haben bis heute Einschusslöcher, sodass die Kriegsspuren auch sichtbar sind. Das Zico House gilt dabei bis heute als ein kreativer und schöpferischer Ort. Die mehrmaligen Besuche dort, haben mich auch persönlich geprägt. Nun habe ich auch neue Literatur, Musik, Filme und Kunstschaffende des Libanon und der Levante entdeckt. Ich habe durch Buchhandlungen gestöbert und mich viel mit dem syrischen Theaterschreiber Muhammad al-Maghut auseinandergesetzt. Die Vielfalt des arabischen Theater konnte ich natürlich nicht in den paar Wochen erschließen, aber ich habe erste Einblicke bekommen. Unter anderem auch bei einem Theaterfestival des „Masrah al-Madina“ (Stadttheater), bei welchem ich eine Aufführung des Regisseur*innen Duos Nisreen Sinjab & Mohammed Itani, geschaut habe. Ich habe mich bei einer Drag Queen Show im Rahmen des Festivals und in persönlichen Gesprächen mit einer jungen Studentin, welche in der Stadt lebt, auch mit LGBT*I Themen im Libanon auseinandergesetzt. Hierbei ging es um politische und soziale Schwierigkeiten, aber auch um künstlerische Freiräume und verschiedene Räume und positive Entwicklungen für LGBT*I Menschen. Ich habe vieles mehr besucht und gelernt, beispielsweise bei einem Besuch des Sursock Museum oder einer Poetry Slam Veranstaltung von Sidewalk Beirut. Die Stadt Beirut hat ein vielfältiges und breites Angebot an Orten und Kunst- und Kulturveranstaltungen. Zu den Lebenshaltungskosten ist anzumerken, dass der Libanon allgemein teuer ist. Ich habe daher auch zu Hause gekocht, um weniger Kosten zu haben, aber auch immer wieder verschiedene traditionelle Gerichte probiert, um auch die libanesischen Küche kennenzulernen.

Als Tipp kann ich nur sagen, dass man die Stadt auf eigene Faust erkundet. Man entdeckt so immer mehr spannende Orte und kann sich in das Thema und die Richtung vertiefen, welche einen interessieren. Die Stadt hat eine überschaubare Größe und auch mit geringen Sprachkenntnissen kann man auf Englisch alles finden.

Berfin Orman